



Was ist ein gutes Gedicht?

Ich frage mich schon seit langer Zeit, was ein gutes Gedicht ist. Gibt es Merkmale, an denen man das festmachen kann?

Ein guter Reim ist nicht alles. Und man braucht mehr als ein Metrum, um etwas Gutes oder gar Herausragendes zu vollbringen.

Aber woran erkenne ich es dann?

Was ein schlechtes, mieses, unterirdisches Gedicht ist, ist leicht erkannt.

Aber ein gutes, oder vielmehr gut gemachtes Gedicht ist nicht das Gegenteil eines miesen.

Und wie ist das mit dem Begriff Schönheit? Schönheit ist, wie schon Kant feststellte, eigentlich keine Eigenschaft, die einem Gegenstand a priori anhaftet, sie entsteht erst durch die Attribution, also Zuschreibung der selben durch einen Betrachter.

"Schönheit liegt im Auge des Betrachters." Somit ist sie subjektiv. Und vom richtigen Menschen gelesen kann auch ein schlechtes Gedicht mit Goethe mithalten? Das ja wohl eher nicht.

Aber was macht dann ein Gedicht mies?

Was macht ein Gedicht schön?

Und ist es überhaupt wichtig, ob ein Gedicht mies oder schön ist?

Ist vielleicht nicht doch nur alles subjektiv, vielfältig, dem Zeitgeist unterworfen?

Warum berührt uns Eichendorffs "Mondnacht" aber dann noch immer?

Geht es vielleicht um mehr?

Und wenn ja, worum geht es?

Was ist Schönheit in der Poesie? Welchen Wert hat sie? Was ist mit der Aussage eines Gedichtes? Was ist mit politischer Lyrik? Was ist mit dem Expressionismus, der die Schönheit des Verfalls glorifizierte?

Und gibt es wirklich gute und schlechte Dichter, oder nur gute und schlechte, oder schöne und häßliche Gedichte?

Ist nicht auch Häßlichkeit eine Form ästhetischen Erscheinens?

So vielfältig sind die Fragen, die mir schier den Kopf zersprengen wollen, weshalb ich sie auf diese Weise auslagere, sie einem externen Speicher anvertraue und gespannt bin, was passiert.

In der Hoffnung auf eine spannende Diskussion

grüßt herzlich

Ilka (aka Brynhilda)

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).